

DIE ARMENIER IN BULGARIEN

Einleitung: Die Armenier in Osteuropa 8. - 19. Jh.

Lange vor dem Völkermord in den Jahren 1915-1922 waren tausende Armenier gezwungen, ihr Heimatland zu verlassen. Ursachen für die unfreiwilligen Auswanderungen war die Eroberung Armeniens durch die Araber im 9. Jh., dann die seldschukisch-türkische Eroberung der Hauptstadt Ani 1064 sowie die Eroberung Armeniens durch die Mongolen 1239. Mit dem Erdbeben von Ani (1313) und der Auslöschung des armenischen Königreichs Kilikiens durch die türkisch-stämmigen Mamelucken aus Ägypten (1375) setzte sich die Reihe der Katastrophen fort. Als Nächstes kam die Eroberung Anatoliens durch die Tataren (ab 1380), dann die vom 15. bis 17. Jh. entflammten persisch-osmanischen Kriege und die sog. Djelali-Aufstände¹. Die unrühmliche Krönung bildeten die von Sultan Abdulhamid II. befohlenen Massaker der Jahre 1893-1896 mit etwa 300.000 Toten und schließlich die Massaker in Adana mit etwa 30.000 Toten.

Die geflüchteten Armenier verstreuten sich zuerst im Landesinneren Anatoliens, dann folgten Auswanderungen in mehrere Richtungen. Ein Teil wanderte über Thrakien nach Bulgarien, dann zum Fürstentum Moldau (Walachei und Bukowina) und ins Königreich Ungarn (Transsilvanien / Siebenbürgen) aus. Vor allem die Bewohner der Hauptstadt Ani wählten den Weg auf die Halbinsel Krim, dies sowohl auf Landweg über das Schwarzmeer, als auch per Schiff vom Hafen Trapezunt (heute Trabzon) aus. Später wanderten die Armenier weiter in Richtung West-Ukraine (Galizien) und Polen.

Im Außenhandel erfahrene Armenier waren in mehreren Städten des Ostens bereits ansässig. Nach den tragischen Ereignissen im Mutterland und nach der Verschleppung von etwa 30.000 Armeniern nach Persien entstehen mit der Zeit Kontakte, einerseits zu den östlichen Ländern: Afghanistan, Indien (Bombay, Madras, Kalkutta), Burma, Siam (Thailand), Singapur, Java, Sumatra, Borneo, Canton, Buchara, Kaschmir, Lahor und andererseits Richtung Süden: Ägypten, Sudan und Äthiopien. In den späteren Jahren finden wir armenische Kaufleute in Westeuropa, vor allem in Venedig, Wien, Amsterdam.

Nicht zuletzt wegen der geographischen Nähe zu Europa möchten wir den Interessenten die Geschichte der Armenier in Osteuropa näherbringen. Es handelt sich hier um keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern um einen Versuch, den Lesern einen Überblick über das ereignisvolle armenische Leben in diesen östlichen Ländern, und zwar von der Entstehung der Siedlungen bis Ende des 19. Jh. zu vermitteln. Dass der Integration auch früher oder später unvermeidbar die Assimilation folgt, findet am Beispiel der Armenier in den christlichen Gastländern ihre Bestätigung.



¹ Jene Bevölkerungsmassen turkmenischer Herkunft (jedoch schiitischen Bekenntnisses), die mit der osmanischen Herrschaft unzufrieden waren, haben zwischen 1519-1610 und 1622-27 (nur in der Stadt Erzurum!) gegen die Machthaber revoltiert. Die Aufstände fanden nicht zuletzt auch mit Unterstützung des sawidischen Persiens statt. Die Zentren der Aufstände waren die anatolischen Städte Tokat, Yozgat, Amasya, Adiyaman, Sivas, Malatya, also jene Städte, wo die Armenier teils die absolute, teils die relative Mehrheit bildeten. Einerseits die kriegerischen Handlungen zwischen den Aufständischen und den regimetreuen Truppen, andererseits die Willkür und Pogrome der Aufständischen an den Armeniern führten ihrer Flucht in sichere Landesteile. Die von 1640 bis 1658 wieder aufgeflamten Aufstände konnte der Sultan diesmal durch große Zugeständnisse an die Aufständischen beilegen.

DIE ARMENIER IN BULGARIEN

Die massenhafte Migration der Armenier nach Thrakien begann im 8. Jh. zur Zeit der byzantinischen Herrschaft und dauerte bis ins 10. Jh. Mit den aufgezwungenen Migrationswellen bezweckten die byzantinischen Kaiser den im Osten vorhandenen Widerstand der Armenier zu brechen und zugleich die Grenzen des nördlichen Thrakiens durch kampffähige Armenier zu verstärken. Die geschichtlich markanteste Migrationswelle begann mit der Paulikianer Bewegung im 8. Jh.² In Thrakien entstehen aus ethnischer Sicht drei armenische Gruppierungen: jene des armenisch-apostolischen Bekenntnisses, jene des chalkedonischen³ und jene des paulikianischen Bekenntnisses.

Angehörige der Paulikanier und Anhänger des chalkedonischen Bekenntnisses sind mit der Zeit verschwunden, so dass nur die Armenier der apostolischen Kirche (genannt auch altorientalische Armenier) auf dem bulgarischen Boden überlebt haben. Das Zentrum der Armenier war die Stadt Philippoupoli (heute Plovdiv).

Die mit Armenien begonnenen und nach Kleinasien ausgedehnten Eroberungszüge der Türken weiteten sich nun auf Thrakien, insbesondere auf Bulgarien aus. Im Vergleich zum Hochland Armenien blieb Thrakien nach der türkischen Eroberung relativ friedlich. Im Osten hingegen entwickelte sich das armenische Hochland zu einem Zankapfel der türkischen Sultane und des persischen Schahs, was die Situation der Armenier in ihrem eigenen Land unerträglich machte. Der relativ friedliche Westen zog daher das Interesse der Armenier an, sodass sie sich in Bulgarien zahlreich niederließen.

Historische Quellen zeigen, dass zwischen dem 14. und 18. Jh. Armenier sich zu unterschiedlichen Zeiten und Anlässen in Bulgarien niederlassen. Sie kommen vor allem aus dem Ursprungsland, dem Armenisch-Kilikischen Königsreich (ab 1375), von der Krim (etwa ab Mitte 15. Jh.), aus Polen und der Moldau. Bekanntlich hat der türkische Sultan Bayazit II. die Hauptstadt des Krim-Tatarischen Khanats Akkerman (Weissenburg) 1484 erobert und die dortigen Armenier nach Bulgarien und Konstantinopel (heute Istanbul) deportiert. Auch im Zuge der Djelali-Aufstände sind hunderte Armenier in den Balkan

² Die **Paulikianer**, auch **Paulizianer** oder **Paulicianer**, waren eine christliche häretische Bewegung, die sich im Verlauf des 7. Jahrhunderts im Einflussbereich der byzantinisch-orthodoxen sowie der Armenisch-Apostolischen Kirche entwickelte. Kirchengeschichtlich wird sie erstmals 719 auf der Synode von Dvin erwähnt. Die armenisch-apostolische Synode von Dvin im Jahr 719 verbot jegliche Kontakte ihrer Gläubigen zu den Sektenangehörigen, die sich bereits in der Region Kleinasien, Kappadokien und Pontus-Region etabliert hatten. Im historischen Land Großarmenien war die Provinz Mananal mit der (Klein-)Stadt Tephrike (heute Divriği, Provinz Sivas) das Zentrum dieser Bewegung. Laut ihrer Philosophie gibt es zwei Wesen von Gott: den bösen Gott, der das Materielle und das Sichtbare verkörpert und den gutmütigen Gott, der das Geistige und Unsichtbare verkörpert. Jesus wird nur als gottgesandter Prophet verehrt. Aus der Bibel sind für sie die Paulus-Briefe als wichtigste Botschaft anzusehen. Die Paulikianer lehnen den Klerus, sowie die Kirchenorganisation und religiöse Kulthandlungen ab. Ein Teil der Paulikianer wurde nach Thrakien verbannt, wodurch sich ihre Glaubenslehre auf dem Balkan verbreitete und teilweise im Bogomilismus aufging. (siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/paulikianer>)

³ Im Jahr 451 fand in der Stadt **Chalkedon** (auch *Chalcedon*, *Kalchedon*, *Calcedon*, heute Kadiköy, ein Stadtteil von Istanbul auf asiatischer Ufer) das ökumenische Konzil statt, das zum Bruch mit den sogenannten Monophysiten und zur Trennung der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien, der armenisch-apostolischen wie der koptischen Kirche führte. Siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Chalkedon>

DIE ARMENIER IN BULGARIEN

geflüchtet. Auch die Hungersnot⁴ auf der Krim war ein Anlass für die in Kaffa lebenden Armenier u.a. nach Bulgarien auszuwandern, auch bis nach Bogdanien⁵ und sogar nach Belgrad.

Auch in den späteren Jahren fand Deportationen und Migrationen der Armenier auf den Balkan, nach Bulgarien und in die umliegenden Ländern statt. Zu erwähnen ist die polnische Stadt Kamenets-Podolski, die im Jahr 1673 durch den Sultan Mohammed IV. erobert wurde. Der Sultan hat versucht, die armenische Bevölkerung der Stadt über das Schwarzmeer ins südliche Kleinasien umzusiedeln. Hierzu hat er drei Segelschiffe organisiert. Wegen Sturm sank das eine, das zweite erreichte das Dorf Galatia nahe Varna, das dritte erreichte das Dorf Sozopol, südlich von Burgas. Die überlebenden Armenier haben sich in Bulgarien (vor allem in Plovdiv) ab 1675 niedergelassen.

In den Anfangsjahren der türkischen Herrschaft finden wir spürbare Präsenz der Armenier in der mittelbulgarischen Stadt Philippopolis (heute Plovdiv).

Auch in Sofia gab es im 15. und 16. Jh. Armenier, die aus Nakhidjevan und Šoroth kamen, sowie Anfang des 17. Jh. aus Westarmenien, vor allem aus Malatia und Diyarbekir. Die armenische Kirche von Sofia dürfte etwa in dieser Zeit entstanden sein. Etwa 1.600 Armenier lebten in Sofia, wo das Leben damals florierte. Es folgte dann in den 1670-er Jahren eine dunkle Zeit, verursacht durch die Vorbereitungen der osmanischen Armee für den polnischen Eroberungszug. Es herrschte Angst und Schrecken in Sofia, wo erst nach einigen Jahren das normale Leben zurückkehrte.

Auch in Veliko Trnovo, der Hauptstadt des 2. Königreichs Bulgariens, hat es viele Armenier gegeben. Mitte des 15- Jh. kamen armenische Kaufleute aus Kaffa, dann Mitte des 16. Jh. und Anfang des 17. Jh. aus Nakhidjevan, Šoroth und Ghapan und ließen sich hier nieder. Sie hatten eine hübsche Kirche, worüber der reisende Mechitaristen-Pater Minas Medici (Bž'škean) noch 1808 berichtet.

Bereits Mitte des 15. Jh. lassen sich die armenischen Kaufleute aus der Krim in der Schwarzmeer - Hafenstadt Varna nieder. Hinzu kamen Mitte des 16. Jh. neue Migranten. Im Jahre 1656 sprach man sogar von einem armenischen Viertel, wo zuerst eine Kapelle stand. Erst im Jahr 1700 suchten die Armenier bei den türkischen Behörden um eine Bewilligung für den Bau einer Kirche an, was aber abgelehnt wurde. Die Realisierung des Vorhabens gelingt erst im Jahr 1842, und neben der Kirche entsteht auch eine Diözesanschule.

⁴ Die Hungersnot ereignete sich 1437-1440 in weiten Teilen Europas, ausgelöst durch überregionale Missernten infolge strenger Winter und später Frosteinbrüche (Maifrost) (siehe: <https://de.wikipedia.org>)

⁵ Պոլդաւաւաց աշխարհ: Es handelt sich um das historische Fürstentum von Moldau, einen Staat in Südosteuropa, dessen Territorium sich heute in Rumänien, der Republik Moldau und der Ukraine befindet. Das Fürstentum wurde eine Zeit lang auch nach dem Namen des Gründers der Dynastie „Bogdan I. von Moldau“ benannt, das von den Türken im Jahr 1512 erobert wurde. Osmanisch-türkische Verweise auf Moldau umfassen *Boğdan Iflak* (bedeutet „Bogdans Walachei“) und *Boğdan* (gelegentlich *Kara-Boğdan* – „Schwarzer Bogdan“).

DIE ARMENIER IN BULGARIEN

Ab Mitte des 15. Jh. lassen sich aus der Krim stammenden Armenier in der Donau-Hafenstadt Russe (Rousse, Rusčuk) nieder. Diesem folgte im 16. Jh., insbesondere Anfang des 17. Jh. eine Migration armenischer Kaufleute aus Jerewan, Ghapan, Šoroth und Nakhidjevan. Der aus 150 Familien bestehende Gemeinde gelingt es angeblich eine steinerne, aber prunklose Kirche benannt nach „Mutter Gottes Maria“ zu bauen, worüber Pater Minas Bž'škean ebenfalls in seinem Buch berichtet.

Auch in der nördlich gelegenen und befestigten Stadt Šumen haben sich Anfang des 17. Jh. etwa 12 Familien niedergelassen. Diese stammten aus Ostarmenien und der Krim. Die Zahl wuchs ab den 1750er Jahren, und eine Kirche wurde gebaut. Die Präsenz dieser relativ kleinen Siedlung dauerte etwa bis Ende des 19. Jh.

Der Chroniker Simeon von Polen (Միսկնի Լիսուցի) berichtet über seinen Aufenthalt von 1608 sowohl über Šumen, als auch über die im Nordosten Bulgariens zwischen Šumen und Varna gelegene Stadt Provadia, wohin die ersten armenischen Siedler Ende des 16. Jh. aus der Krim und aus Kleinasien kamen. Ab Mitte des 17. Jh. kommen auch Armenier aus dem persischen Gebiet. Diese Gemeinde existierte etwa 200 Jahre. Die Kirche ist leider in halbzerstörtem Zustand.

Auch Rasgrad im Nordosten Bulgariens, nahe Russe hatte 70 armenische Familien, zählte etwa 500 Seelen. Dort lebten die Armenier seit Anfang des 17. Jh.

Zwischen dem 14. und 18. Jh. lebten Armenier in den Städten Burgas, Ajtos/Aytos, Aheloy (eine Kleinstadt am Schwarzmeer, in der Provinz Burgas), in Pasardjik / Dobrič / Tolbuchin (umbenannt 1946 – 1990), allerdings mit relativ kleinen Gemeinden.

Den Großteil der Armenier in Bulgarien bildeten Gewerbetreibende: Juweliere, Kupferschmiede, Hufschmiede, Klempner, Weber, Schneider, Lederer, Zimmermann, Friseur, Uhrmacher, Bäcker etc. Die Hufschmiede aus Sofia und die Kupferschmiede aus Šumen hatten sogar ihre eigenen Zünfte. Die Zunft der Kupferschmiede konnte ihren Einfluss soweit durchsetzen, dass Kupfererz aus Trapezunt via Varna eingeführt werden durfte bzw. die Ausfuhr der Fertigprodukte nach K. Polis erlaubt wurde.

Die armenischen Kaufleute haben ebenfalls eine wichtige Rolle im mittelalterlichen Bulgarien gespielt. Sie waren nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Markt tätig. Sie wickelten Transitgeschäfte zu den europäischen und asiatischen Ländern ab.

Mit ihrer gewerblichen Tätigkeit und dem Handel haben die Armenier das Städteleben Bulgariens in der Zeit der türkischen Herrschaft belebt. Außerhalb der Städte waren sie auch präsent, wenngleich nicht so auffällig. Trotzdem finden wir bis 19. Jh. Dörfer mit armenisch klingenden Namen wie: Ermensko, Ermenovo, Ermenlui, Ermenli, Arminor, Armenofor, Armenite, Armiankovtsi, Armenitsa, Armenqoi.

Zentren armenischer Kultur waren in Philippopoli (Plovdiv), Sofia, Russe und Varna. In Varna wurden alte armenische Handschriften abgeschrieben und bebildert, von denen einige bis heute erhalten geblieben sind. Auch in der bulgarischen Architektur war der Einfluss der Armenier sichtbar, vor allem in Kirchenbau und der angewandten Kunst.

DIE ARMENIER IN BULGARIEN



https://de.wikipedia.org/wiki/Bulgarien#/media/Datei:Bulgaria,_after_balkan_wars_1913_de.svg

Quellen:

Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Sowjetrepublik Armenien (Hrsg.) Die Geschichte des armenischen Volkes, Band 4, Jerewan 1972, S. 379 - 385

Sowjetarmenische Enzyklopädie Band 2, Jerewan 1976, S. 598 - 600